

existirende Verse des Satonen Michail Trochanis (1800) auf den ökumenischen Patriarchen Sophronios, zuletzt die Hymne An den Patriarchen Grigorios, der 1821 in Konstantinopel, ein Märtyrer für Glauben und Vaterland, von Henkershand fiel (S. 128), im Δόγ. Ἐρμῆς 1819. S. 309.

II. Bukolische, idyllische und lehrhafte Dichtungen.

90. Der Phanariot Konstantin Manos bereichert die poetische Literatur mit einem der Erotik der Mittelgriechen verwandten Liebesgemälde, Τὰ κατὰ Κλεάνδην καὶ Ἀβροκόμην, Buda 1801. Triest 1802, das als Hirtengebicht bezeichnet, mit einer Widmung an die Göttin das Entstehen und Wachsen der Liebe lehrt. Betrachtungen über ein so zartes und empfindsames Thema, worin Manos am Schluß des Stückes sich ergeht, erfordern, um zur Theilnahme einzuladen, einen Aesthetiker von Geschmack. Liebesheld Kleantis bietet, eitel nach Geist und Wit; haschend und im Wechsel der seligsten Empfindung und Pein, vergebens den ganzen Apparat des Eros auf und wird kalt und affectirt. Der Werth dieser Poesie liegt in der Ἐαρολογία, einer Schilderung des Frühlings im ersten Theil, die reich an Detailmalerei ein liebliches Bild von griechischer Sitte und Beschäftigung auf Flur und Feld an ländlichen Frühlingsfesten entwirft. Hier wie in Anreden und Monologen herrscht der politische Reimvers nicht ohne Wohlklang und Fluß; den lyrischen Theilen dienen kürzere, bis zu Oktastichen vereinte Rhythmen, deren Sangbarkeit, von kunstvoller Homöokatalexie getragen, an die Lieder italienischer Melodramen erinnert. Vielleicht war Manos Dichtung ursprünglich nicht allein für Besung bestimmt. Notiz und Auszug von Leake *Researches* p. 131—139, ins Deutsche übertragen von Fren Cunom. I, S. 41—60. — Auf einem andern Boden steht Dimitrios S. Vhsantios aus Athen, ein vielseitig gebildeter Jüngling und neulich im Dienst der Muses begünstigt, aus dessen bukolischer Γαλατεία, einer treuen Nachbildung des Florianischen Stückes, eine Probe im Παρνασσός I, S. 128 fg. sich findet mit dem zweifelhaften Besitz eines Ὕμνος τῶν πνευμάτων εἰς τὸν Ἀριμάνην und eines Ergusses an Hypatia. Für eigentliche Idyllen ward Gekner Vorbild, mit Vorliebe metaphrastirt und von Stephanos Karatheodoris, Professor an der höhern Lehranstalt seiner Vaterstadt Adrianopel, in einer geschätzten Sammlung Εἰδυλλίων Triest 1816 nachgeahmt. Δόγ. Ἐρμῆς 1820. Poetische Gaben dieser Art versprach auch der früh verstorbene Dichter Xenophon Rhapsopulos aus Smyrna (1828—1852), Herausgeber einer Sammlung von Gebichten unter dem Titel Αἱ τρεῖς Χάριτες, wofür Belege im Παρνασσός I, S. 108 fg.

91. Durch dichterischen Gehalt empfehlen sich noch Poesien mit der besondern Richtung auf Dogma und Ethik, deren eigentliche Stellung